

de Lubac, Henri, *Geist aus der Geschichte*. Das Schriftverständnis des Origenes. Übertragen und eingeleitet von Hans Urs von Balthasar. Einsiedeln, Johannes Verlag, 1968. 522 S. – Ln. Fr. 45.

Im Rahmen einer vom Johannes Verlag Einsiedeln geplanten Reihe der Gesammelten theologischen Schriften Henri de Lubacs bietet Hans Urs von Balthasar eine deutsche Übersetzung des 1950 in Paris erschienenen Werkes »Histoire et Esprit. L'intelligence de l'Écriture d'après Origène«. Der deutsche Haupttitel »Geist aus der Geschichte« klingt anspruchsvoller als das französische »Histoire et Esprit«, ist aber keineswegs treffender. Hier wie dort gibt erst der Untertitel Aufschluß, daß es sich um eine Arbeit über das Schriftverständnis des Origenes handelt. Das erste große Kapitel in der Geschichte der christlichen Exegese soll hier beschrieben sein. Die Fragestellung ist nicht streng fachexegetisch, sondern ebenso theologisch. Das darf der Vf mit dem Verweis auf Origenes rechtfertigen. Die Arbeit ist auch nicht rein wissenschaftsgeschichtlich, sondern ebenso persönlich engagiert in der Auseinandersetzung um Origenes. Der Vf kämpft um die Exegese und die Theologie des Alexandriners ebenso wie um den geistlichen Schriftsinn ganz im allgemeinen.

Das Buch ist angenehm und sehr anregend zu lesen. Die Darstellung lebt von Anfang bis Ende aus den reichlich herangezogenen Texten des Origenes. Wir dürfen dem Vf auch das große Einfühlungsvermögen bestätigen, das Hans Urs von Balthasar ihm in seinem kurzen Vorwort zuschreibt. Man kann deswegen für das Verständnis des Origenes auf jeden Fall etwas lernen. Das Buch ist eine wahre Fundgrube für das Auf und Ab des Urteils über Origenes in der Geschichte der Theologie. Man wird meistens gern auf die Seite des Vf.s treten, wenn er viele Vorwürfe und Vorurteile gegen Origenes auflöst. Auf den ersten hundert Seiten soll »das allgemeinste Vorurteil gegen den Allegorismus des Origenes ausgetrieben und seine echte Absicht erkannt« werden (115). Dann soll seine Lehre über den Schriftsinn untersucht werden. Das (aus der damaligen Zeit zu verstehende) Bestreben, die ganze Schrift bis in ihre kleinsten Teile zu verteidigen, erforderte oft gegen Juden und Häretiker eine Rechtfertigung des Buchstabens von christlicher Seite. Der Buch-

stabe wird von Origenes vorzüglich dadurch gerettet, daß er in ihm einen geistlichen Sinn findet. Dieses Verfahren scheint durch das Fortschreiten der Heilsgeschichte zur Inkarnation des Logos gerechtfertigt. Der geistliche Sinn der Schrift ist recht eigentlich auch ihre Inspiration. Literarische Untersuchungen über Vorbilder und Quellen seiner Schriftauslegung sind bei Origenes nach Ansicht des Vf.s nicht sehr erfolgversprechend. Soviel Interessantes sie beitragen mögen, die gelehrte Erfassung seiner jüdischen und profanen Quellen wird das Wesentliche der origenischen Exegese nicht zu Gesicht bekommen (214). Dies scheint tatsächlich umso weniger möglich als Origenes nicht nur gegen Juden und Häretiker wesentlich immer christlicher Ausleger ist, sondern weil darüber hinaus seine Schriftauslegung ständig mit Spiritualität und Theologie innigst verbunden ist und bei der Betrachtung der Schrift immerfort ein nahezu unbegrenzter geistlicher Aufstieg als möglich gezeigt und eingeübt wird. Das gilt auch für das Evangelium, das darum von Origenes ständig von einem sinnlichen in ein geistiges übersetzt wird. An diesem Punkt meint nun der Vf, daß von da an bei Origenes keine Subtilitäten oder bedenkliche Spekulationen mehr begegnen (246). Aber, so könnte man fragen, fangen hier nicht erneut die Mißverständnisse an? Und sind diese bei der Übersetzung des Evangeliums in ein geistliches nicht sogar zahlreicher und gefährlicher als bei der geistlichen Auslegung des Alten Testaments? Die Antwort auf diese Frage ist wichtig, wenn man nach dem fragt, was von Origenes bleibt. Der Vf hat auf viele Einwände gegen seine Herausstellung des geistlichen Schriftsinnes im voraus geantwortet. Er wird es nicht zugeben, daß die geistliche Auslegung des Evangeliums durch Origenes größtenteils einem subjektiven unnachahmlichen Aufstieg angehört. Leichter werden alle übereinstimmen, daß Origenes durch seine geistliche Schriftauslegung die Schrift aus den Händen der Juden und Häretiker für die Kirche gerettet hat. Man muß dankbar sein, daß dieses erste große Kapitel der Geschichte der christlichen Exegese, das in der Schriftauslegung des Origenes gegeben ist, mit soviel Einfühlungsvermögen, so reicher Erudition und so persönlichem Engagement geschrieben, nun in deutscher Übersetzung herausgekommen ist. Von sovielen persönlichen Zügen seines Vf.s geprägt, ist die bewundernswerte Synthese dieses Werkes von bleibendem Wert. Dieser wird nicht angetastet, wenn das Buch nun nach 18 Jahren in deutschem Sprachgewand erscheint, ohne daß Literaturergänzungen vorgenommen worden wären. Unter den größeren Arbeiten zum gleichen Thema wäre vor allem die Rolf Göglers zu nennen: ›Zur Theologie des biblischen Wortes bei Origenes, Düsseldorf 1963.

Möge die deutsche Übersetzung des Buches

›Histoire et Esprit‹ seinem Verfasser und dem großen Theologen aus Alexandrien viele Freunde gewinnen und die christliche Spiritualität und die Liebe zur Hl. Schrift fördern.

München

Jakob Speigl